

blendeter, weshalb flohst Du nicht, wie ausgemacht, nach England und von dort nach Amerika? Ich glaubte Dich längst in Sicherheit.

Der Kesselschmied war auf einen Stuhl niedergesunken. Jetzt erhob er sich, sein Auge flammte und mit mühsam verhaltenen Wuth stieß er die Worte hervor:

„Ich wäre auch längst auf dem Meere, wenn ich mich besser vorgeesehen hätte. Schon am folgenden Tage nach dem — Brande war ich in Bremen. Die Reise dahin hatte ich in Silber bezahlt, jetzt wollte ich die Banknoten, die Sie mir eingehändigt, umsetzen in amerikanische Staatspapiere. Es waren gute, ächte Noten, die Sie mir gegeben hatten. Sie erinnern sich doch noch der Banknoten?“

„Ja, ja,“ sagte Sieverling. Die Farbe seines Gesichtes war aschgrau.

Stahlbock, der inzwischen seines Innern Herr geworden, fuhr fort:

„Ich glaubte die Papiere sicher an meinem Leibe verwahrt zu haben, als ich die Unglücksstätte verließ, denn ich hatte sie in meine Brieftasche gelegt und diese sogleich zu mir geklebt. Als ich nun die Brieftasche, die ich wie einen Augapfel gehütet, öffnete und die guten Noten herausnehmen will — da — ich glaubte wahnsinnig zu werden — sah ich, daß ich sie in der Eile — in meiner Angst — mit den von Ihnen ausgerangirten falschen Fünfthalerscheinen vertauscht hatte. Die guten Papiere hat in jener Nacht der Teufel geholt, sie sind mit verbrannt, die falschen Scheine waren in meinen Händen, sind es noch bis auf —“

Hier hielt er inne.

Das Auge des Pastors hing an seinen Lippen. „Höll und Teufel, Du hast einen oder mehrere Scheine gegen Silber eingewechselt? Man hat die falschen Scheine erkannt? Man verfolgte Dich vielleicht? Und nun willst Du mich mit Dir in's Verderben reißen?“

„So schlimm ist es noch nicht. Ich habe allerdings in meiner Noth eine Fünfthalernote wechselln müssen, aber ich war so klug, mich sogleich aus dem Staube zu machen. Denn lange wird es nicht dauern, bis man erkennt, daß der Schein gefälscht ist.“

Sieverling athmete auf.

„Ich kam zurück, um Sie um Reisegeld nach der neuen Welt zu bitten. Sie werden es mir nicht weigern?“

„Du sollst haben, was Du gebrauchst. Nur fort, fort.“

Hier in der Stadt bist Du keinen Augenblick sicher, denn auch hier sucht man, von der preussischen Regierung aufmerksam gemacht, nach dem Verfälscher falscher Banknoten. Ein kleiner, mit bloßem Auge nicht bemerkbarer Fehler im Wasserzeichen trägt die Schuld, daß die Fälschung entdeckt worden ist. In den betreffenden Kreisen ist man der Meinung, ich habe es in Erfahrung gebracht, trotzdem die Nachforschungen sehr geheim gehalten werden, daß das niedergebrannte und Dank Deiner Umsicht gänzlich zerstörte Haus der Aufenthaltsort der Fälscher gewesen sei. Man hat leider einen Ueberrest von Geräthschaften gefunden, die diesen Verdacht sehr begünstigen. Dich, den Kesselschmied Stahlbock, glaubte man verunglückt und wäre sicher bei diesen Glauben geblieben, hätte Dich nicht in jener Nacht ein Mann, der Dich genau zu kennen vorgiebt, in einer Straße am Hafen gesehen. Glücklicherweise kam seine Aussage erst zwei Tage nach dem Brande zu den Ohren des nachforschenden Beamten. Was weiter ist und ob man dieser Aussage Werth beilegt, ob nicht, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.“

Der Kesselschmied hörte Sieverling gelassen an.

„In Ihrem Hause bin ich vollständig geborgen,“ sagte er ruhig.

„In meinem Hause?“ wiederholte der Pastor und blickte schein nach allen Seiten, ob sich auch nichts rühre und Niemand in der Nähe sei, das Gespräch zu belauschen. Unwillkürlich folgte ihm Stahlbock mit den Augen.

Einem Moment herrschte Todtenstille in dem Gemache. Sieverling hatte die Lippen fest auf einander gepreßt. Man sah es seinen Zügen an, wie furchtbar es in seinem Innern wüthete und tobte. Er schien zu keinem Entschlusse kommen zu können.

„Ich bleibe nun hier bis morgen Abend,“ sagte Stahlbock. „Sie geben mir Geld, um nach Amerika zu kommen. Ich gebrauche eine große Summe, Herr Pastor, denn ich gedenke drüben ein Geschäft zu gründen,“

das mich zum Millionair machen soll. Morgen Abend verlasse ich mit dem Nachtzuge und in Ihrer Begleitung die Stadt, um mit der Bahn nach Köln und von dort nach Havre zu gelangen. Bin ich erst in Frankreich, so spote ich der Polizei und ihren Helfershelfern!“

„Es sei,“ entgegnete Sieverling nach kurzem Nachsinnen, als Jener geendet hatte. „Da mein eigenes Wohl und Wehe von dem Deinigen abhängig, so will ich das Letzte versuchen, Dich in Sicherheit zu bringen. Aber wenn ein Unglück sich ereignen sollte, wenn —“

„Es wird nichts geschehen, was uns in Gefahr bringen könnte. Verlassen Sie sich ganz auf mich. Ich habe der schlauen Polizei schon so manches Schnippchen geschlagen, schon so mancher herrlicher Streich ist mir gelungen, weshalb sollte der letzte mißlingen!“

Sieverling hatte die Thür verschlossen und die Vorhänge herabgelassen.

Die hereinbrechende Nacht fand Sieverling und den Kesselschmied in eifrigstem Gespräche, zwei Fälscher, denn nun wissen wir, wer der Alte gewesen, in dessen Solbe die Ermordeten gestanden, zwei Teufel in menschlicher Gestalt.

Der Pastor erzählte seinem gespannt aufhorchenden Zuhörer, daß der vermehrte Kupferstecher gefunden sei und daß er im Hospital des „Grauen Hauses“ auf den Tod verwundet läge.

Er dachte bei diesen Worten auch an Marie, die er ungewissen in sein Haus gebracht hatte und wie eine Gefangene bewachte, er dachte auch an ihren Tod, den er schneller herbeizuführen doch nicht den Muth hatte.“

„Ich habe ihn gesehen, er war bewusstlos,“ fuhr der Pastor fort, „und wird wohl kaum noch den nächsten Tag erleben. Wenn ich mich auch nicht vor ihm fürchtete, so konnte ich mich doch einer bangen Besorgniß nicht erwehren, denn es war mir immer, als müßte er mich erkennen und mich verrathen. Heute bin ich dieser Furcht ledig. Er wird ja sterben — und Todte können nichts mehr verrathen!“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

* Dresden, 16. Juni. Laut Bekanntmachung des Rath's wird bei dem bevorstehenden, am 29. und 30. d. M. in hiesiger Neustadt abzuhaltenden Jahrmärkte der Vormarkt der Tischler, Polstermöbelhändler und Böttcher am 25. bis mit 27. d. M. stattfinden und der Großverkauf für wollene, baumwollene und leinene Manufacturwaaren, desgleichen für Erzgebirgische Schachtel- und Spielwaaren am 26. Juni seinen Anfang nehmen. Sämmtliche Leinwandhändler haben wie bisher ihre Verkaufsstellen auf dem Antonplatz in der Altstadt.

* Die General-Versammlung des Verbandes der Gewerbevereine der sächs. Oberlausitz wird am nächsten Sonntag, dem 21. d. M., Vormittags von 10 Uhr an in Thiermann's Restauration in Bautzen stattfinden. Die Tagesordnung ist bis jetzt wie folgt festgestellt: 1) Eröffnung der Versammlung und Wahl des Bureau's; 2) Bericht über den Stand des Vereins (Geyer); 3) Mittheilungen über die technischen Sectionen (Scholze); 4) endgiltige Beschlußfassung über das Verbandsstatut; 5) Besprechung über die Nothwendigkeit eines neuen Gewerbegesetzes. Behufs desfalliger Antragstellung beim nächsten sächsischen Gewerbecongreß (Geyer); 6) Besprechung über die Stellung der oberlausitzer Gewerbevereine zu der im nächsten Jahre stattfindenden Gewerbeausstellung in Dresden (Scholze); 7) Wahl des neuen Vorstandes.

* Wiener Blätter berichten von einem neuen traurigen und erschütternden Vorfalle. Am Abend des 14. d. kam eine ältere Dame in Begleitung von zwei jüngeren in das „Hotel Kummer“ auf der Marienbühlstraße und verlangte ein einfaches Zimmer mit drei Betten. Ein solches wurde ihnen in der vierten Etage angewiesen. Nachdem die Damen die Nacht dort zugebracht, machten sie am folgenden Morgen einen gemeinsamen Ausgang, nahmen sodann ein bescheidenes Mittagssmahl im Hotel zu sich und zogen sich in ihr Zimmer zurück. In demselben Stockwerke hatte auch ein Infanteriehauptmann ein Zimmer inne, und dieser hörte Nachmittags 14 Uhr plötzlich drei rasch aufeinander folgende Schüsse, denen nach etwa 3 Minuten ein vierter folgte. Der Offizier und ein Stubenmädchen eilten herbei und constatirten, daß von den in dieser Etage wohnenden Personen nur die drei Damen zu Hause seien. Man begab sich nach

dem Zimmer und fand dasselbe von Innen verschlossen; auch erfolgte auf Zurufen keine Antwort. Die avisirte Polizei ließ die Thür gewaltsam öffnen, und nun bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick. Alle drei Damen lagen todt auf dem Boden, eine jede mit einer Pistole in der Hand, und hatte jede den Kopf von einer Kugel durchbohrt, das ältere Mädchen sogar zwei Schußwunden. Das Letztere dürfte das Pistol noch einmal geladen und sich eine zweite Kugel durch die Schläfe gejagt haben. Die Damen haben, um sich nicht zu verrathen, Alles, was auf ihre Namen deuten könnte, vertilgt und waren ohne jedes Gepäck ins Hotel gekommen. Den neuesten Meldungen zufolge sind die drei Selbstmörderinnen Mütter und Töchter und stammen aus Siebenbürgen. Das Motiv der entsetzlichen That war die größte Nothlage.

* Mit welchen Mitteln der Ultramontanismus hier und da agitirt, davon liefert die „Trier'sche Volkszeitung“ in der Erzählung einen neuen Beitrag, daß in Trier jetzt ein Stahlstich in Visitenkarten-Format verkauft wird, welcher den Papst in einem Kerker hinter eisernen Gittern vorstellt. Zum Ueberflus ist an dem Gitter noch ein großes Schloß angebracht. Ueber dem Kerker schweben Christus, der eine Dornenkrone für den Unfehlbaren bereitet hält, sowie der schlüsselbewaffnete Petrus. Das Bild ist hervorgegangen aus der Druckerei von Aubert in Paris. Das Schloß trägt die Königskrone und das italienische Wappentkrenz. (Bei früheren Anlässen wurden derartige Dinge von katholischen Organen kurzweg für Nachwerke oder Erfindungen des Liberalismus erklärt, die zur Verdächtigung der katholischen Sache bestimmt seien. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob auch jene Druckereifirma in Paris mit ihren Erzeugnissen im Dienste des Liberalismus steht oder nicht.)

Getreide- u. Producten-Preise zu Bautzen am 20. Juni 1874.

Getreide-Zufuhr 4564 Sacl.	Auf dem Markte		An der Börse	
	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster
Weizen 50 Kilogr.	4 13	9 4 25	8 4 18	4 4 25
Roggen	3 20	8 3 27	1 3 24	3 25
Gerste	3 25	9 4 1	7 3 25	9 4 1
Hafer	3 26	4	3 22	5 3 25
Erbsen				
Wicken				
Raps				
Hirse	5 13	7		
Grütze	6 17	7		
Kartoffeln	22	3 25		
Butter	20	24		
Heu	1 15	1 22	5	

Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge.
(Vom 1. Juni 1874 ab.)

Linie Ramenz-Nadeberg-Dresden.			
Berlin Abf.	7.0.	—	2.45.
Senftenberg Abf.	6.17.	11.22.	— 5.43.
Ramenz Anf.	7.37.	12.37.	— 6.34.
Ramenz Abf.	5.20.	8.15.	12.45. 3.50. 6.45.
Pulsnitz Abf.	5.50.	8.45.	1.10. 4.15. 7.10.
Großröhrsdorf Abf.	6.0.	8.55.	1.20. 4.30. 7.20.
Nadeberg Anf.	6.23.	9.18.	1.35. 4.50. 7.43.
Nadeberg Abf.	6.35.	9.45.	1.45. 5.35. 8.30.
Görlitz Anf.	9.5.	12.5.	4.20. 8.10. 11.5.
Nadeberg Abf.	6.25.	9.25.	1.50. 5.10. 7.45.
Dresden Anf.	6.50.	9.50.	2.15. 5.35. 8.15.

Linie Dresden-Nadeberg-Ramenz.			
Dresden Abf.	7.35.	8.55.	1.10. 5.0. 10.30.
Nadeberg Anf.	8.6.	9.26.	1.40. 5.30. 11.4.
Görlitz Abf.	5.25.	5.25.	11.15. 2.45. 6.40.
Nadeberg Anf.	7.50.	7.50.	1.50. 5.10. 9.10.
Nadeberg Abf.	8.10.	9.30.	2.0. 5.45. 11.10.
Großröhrsdorf Abf.	8.35.	9.50.	2.20. 6.5. 11.30.
Pulsnitz Abf.	8.45.	10.0.	2.35. 6.20. 11.45.
Ramenz Anf.	9.15.	10.20.	3.0. 6.45. 12.10.
Ramenz Abf.	10.28.	10.28.	3.10. 6.57. —
Senftenberg Anf.	11.13.	11.13.	4.22. 8.18. —
Berlin Anf.	2.5.	2.5.	10.10. —

Die fett gedruckten Ziffern bezeichnen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh.

Weizenschrot
empfehlen

August Ritsche in Pulsnitz.

Stahlschäufeln,

zum Preise von 11 1/2 — 24 Mgr., empfiehlt

Moritz Hahn, Pulsnitz.

Ein töpferner Ofen

mit Kupferner Pfanne, Kochmaschine, unten eisernes Blatt, ist zu verkaufen in Nr. 333, Badergasse.

1000 Zhr., 700 Zhr., 500 Zhr., 400 Zhr., 200 Zhr. sind auszuleihen durch Pulsnitz. Regstr. Wauer.

Das früher Haase'sche Hausgrundstück (Schmiede) in Niederlichtenau Nr. 126b. beabsichtige ich billig zu verkaufen.

Pulsnitz. Moritz Hahn.

Unterleibsleiden

des männl. und weibl. Geschlechtes, Schwächezustände u. behandelt Spezialarzt Med. pr. Tischendorf, Dresden, CafenstraÙe 13b. II.

Ein Töpfer,

welcher das Glasiren von Dachziegeln und anderen Thonwaaren versteht, findet dauernde Stellung auf meiner Ziegelei in Gottschdorf. Pulsnitz. Moritz Hahn.

Einen Stellmachersgejellen

sucht zum sofortigen Antritt Wilhelm Wäge, Stellmacher u. Maschinenbauer in Bischoheim.

Ein Knabe, welcher diese Oftern die Schule verlassen hat, sucht ein Unterkommen als Laufbursche. Näheres besagt die Exped. d. Bl.

Annoncen

für Pulsnitzer, Königsbrücker Amts- und Wochenblatt, fliegende Blätter, Berliner Tageblatt, (23,000 Abonnenten), sowie alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes befördert täglich prompt und zu billigsten Preisen

Rudolf Wisse,

Dresden, Leipzig, Altmarkt 4, Grimm. Str. 2 Chemnitz, Roß- u. Holzmarkt-Gäß.

